

Nachrufe

In memoriam

Prof. Dr. med. Dr. h. c. Albert Huch,
FRCOG



Am 4. 7. 2009 ist Professor Albert Huch nach kurzer und schwerer Krankheit gestorben. Professor Huch hat von 1978 bis 2001 als Direktor die Klinik für Geburtshilfe am Universitäts-spital Zürich aufgebaut und entscheidend geprägt.

Die klinische Weiterbildung absolvierte er an der Universitätsfrauenklinik Marburg bei Professor Buchholz und am Max Planck Institut in Göttingen, wo er auch seine wissenschaftliche Ausbildung erhielt. Zusammen mit seiner Ehefrau Renate Huch gelang es ihm, einen Sensor zu entwickeln, mit dem über die intakte Haut die Sauerstoffbeladung im arteriellen Blut gemessen werden konnte. Diese primär für die subpartale Überwachung konzipierte Methode hat in der Neonatologie weltweite Verbreitung gefunden und die Beatmung Frühgeborener erst sicher gemacht. Als er 1978 an die Universität Zürich auf das neugeschaffene Ordinariat für Geburtshilfe berufen wurde, hatte er sich bereits einen grossen internationalen Ruf erworben. Am Universitätsspital Zürich baute er gemeinsam mit dem Neonatologen Professor G. Duc ein Perinatalzentrum auf, das erstmalig Geburtshilfe und Neonatologie auf dem gleichen Stockwerk vereinte und so eine enge Zusammenarbeit für eine umfassende Versorgung von Mutter und Kind vor, während und nach der Geburt erlaubte. Kernstück war auch die integrierte klinische Forschungsabteilung, die von seiner Frau geleitet wurde. Dieses «Zürcher Modell» perinataler Medizin wurde in der Folge in ganz Europa Vorbild für andere Kliniken.

Professor Huch hat die wissenschaftlichen Entwicklungen in der Geburtshilfe wie kein anderer Ordinarius der Frauenheilkunde antizipiert und durch seine kritische Auseinandersetzung mit dem Neuen wegweisend mitgeprägt. Mit seiner Ehefrau Prof. Dr. med. Dr. h. c. Renate Huch hat er in enger Zusammenarbeit zahlreiche nationale und internationale Anerkennungen für ihre gemeinsame Forschungstätigkeit erhalten, darunter ein Ehrendoktorat der Charité Berlin, die Fellowship des Britischen Royal College of Obstetricians and Gynaecologists und gemeinsam mit seiner Frau den Maternité Preis der Europäischen Gesellschaft für Perinatalmedizin.

Als Chef war er streng und forderte seinen Mitarbeitern viel ab. Andererseits wurden diese aber auch maximal gefördert, was im Erfolg der zahlreichen akademischen Nachwuchskräfte zum Ausdruck kommt. Er war einer der ersten Klinikdirektoren, der Ärztinnen mit Kindern Teilzeit- und Jobsharingstellen anbot. Fachlich hat er in der Schweiz eine unübertroffene Fortbildungstradition aufgebaut. Mit seinem «Leitfaden Geburtshilfe» hat er im ganzen deutschen Sprachraum Standards für die geburtshilfliche Praxis gesetzt. Zentral war für ihn dabei die Umsetzung von klinischen Forschungsergebnissen. Am 31. August 2001 wurde er nach 25-jähriger Tätigkeit emeritiert. Am 4. 4. 2009 konnten wir noch im Rahmen eines internationalen wissenschaftlichen Symposiums in Zürich seinen 75. Geburtstag feiern. Jetzt trauert das Departement Frauenheilkunde um einen grossen Mann und Freund, dem es viel zu verdanken hat. Sein Pioniergeist und seine Grosszügigkeit werden in uns weiterleben.

*Prof. Roland Zimmermann
Vorsitzender Departement Frauenheilkunde,
Universitätsspital Zürich*

In memoriam

Dr. med. Ernst Zehnder

Am 4. September durften die Trauergäste in der St. Jakobskirche in Zürich noch einmal die Lebensstationen von Ernst Zehnder, geboren am 14. 6. 1943, gestorben am 29. 8. 2009, in einer vielgestaltigen, würdigen Feier miterleben. Nur wenige Monate nach der Übergabe seiner Praxis ist er an einer schicksalhaften Krebserkrankung allzu früh verstorben.



Richtschnur in seinem Leben waren Gerechtigkeitssinn und soziales Engagement. Bereits wenige Jahre nach dem Staatsexamen in Zürich leitete er im Bergland von Peru einen medizinischen Stützpunkt mit Schwergewicht auf der Ausbildung von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zur Verbesserung der medizinischen Aufklärung über Vorsorge, Hygiene und Grundversorgung. Sein Südamerika-Engagement hat ihn nie mehr losgelassen, auch später nicht, während seiner Tätigkeit als Hausarzt in Zürich-Seebach.

Sein Einsatz in den Vorstand der Zürcher Ärztesgesellschaft in den Achtzigerjahren hat dort tiefe Spuren hinterlassen. Er war ein Katalysator und Initiator für eine moderne Ärztesgesellschaft, er hat die Öffnung der Standespolitik angestossen. Stellung beziehen in der Gesundheitspolitik, die Sicht und Anliegen der Kranken aufnehmen und deren Probleme beim Namen nennen, das waren seine Forderungen.

In ungezählten Auftritten am Radio und im Fernsehen hat er während Jahren in verständlicher Sprache und partnerschaftlich mit dem Publikum gesprochen, die Sorgen der Zuhörer an- und aufgenommen und mutig beraten. Für viele Menschen verkörperte er das Bild des Hausarztes. Seine Ideen und Auftritte wurden in den eigenen ärztlichen Reihen nicht immer verstanden, sein liebenswürdiger Umgang mit den Kritikern hingegen bleibt beispielhaft. Die Zürcher Ärzte haben mit dem Tod von Ernst Zehnder eine grosse Persönlichkeit verloren.

Dr. med. Walter Grete